

Pfau, Ruth (2003): Das Herz hat seine Gründe. Mein Weg. Freiburg, Herder Verlag, 4. Aufl. 240 S. ISBN: 3-451-28221-6. 19,90 Euro

Dieses jüngste Buch der mittlerweile 75jährigen deutschen Ärztin und Mentorin der Lepra- und Tuberkulosebekämpfung in Pakistan und Afghanistan legt Zeugnis zum Lebenswerk einer im christlichen Glauben gefestigten und lebensbejahenden Frau ab. Eindrucksvoll schildert Dr. Pfau, wie sie 1960 auf dem Weg, „ihrem Weg“, nach Indien in Karachi hängen blieb und wie ihr seither - egal unter welchen politischen Rahmenbedingungen - das Schicksal der Kranken und Marginalisierten zuerst in Pakistan und dann auch in Afghanistan nicht gleichgültig geblieben ist - „das Herz hat seine Gründe, die der Verstand nicht kennt“. Schließlich wurde sie in Pakistan mit dem höchsten Staatsorden ausgezeichnet und zur nationalen Beraterin für das Lepra- und TB-Kontrollprogramm berufen - in dieser Funktion war sie noch im Februar 2004 in Pakistan aktiv. Wiederholt reflektiert die Ordensfrau und Ärztin ihre Kriegserfahrungen während der Bombennächte und der Versorgung mit *Care*-Paketen in Deutschland. Hieraus versucht sie neben Strategien zur Enttabuisierung der Lepra auch Strategien gegen den Haß zu entwickeln. Den Perspektivenwechsel nutzt die Autorin auch für spätere Epochen, indem sie etwa ihre Reisen nach Deutschland, etwa zu Berichten vor den wichtigsten Finanziers, vor den Erfahrungen in Südasien reflektiert. Dieser „Spiegel“ ist sicherlich immer wieder wichtig und in ihrem Buch authentisch nachvollziehbar, selbst wenn nur die wenigsten Leser auf eigene Lebenserfahrungen in diesen Ländern zurückgreifen können.

Wenn Dr. Pfau aus dem reichen Fundus der eigenen Erfahrungen und Hilfeleistungen des von ihr aufgebauten Netzwerkes von Kliniken und Betreuern einerseits über persönliche, nur indirekt mit der Krankheit verbundene Schicksale einzelner Betroffener oder auch ganzer Gruppen berichtet, so lassen sich andererseits auch wiederholt die politischen Verhältnisse und deren Auswirkungen im Alltag herauslesen. Die gesamte auf die Menschen fokussierte und mittlerweile überwiegend von Muslimen getragene Arbeit für die Menschen gibt trotz der als widrig bekannten Rahmenbedingungen dieser beiden islamischen Länder sowie trotz einiger Rückschläge, wie nach bewaffneten Angriffen auf Hospitäler mit Todesopfern, immer wieder Anlaß zu Optimismus. Somit legt diese Arbeit auch ein politisches Zeugnis darüber ab, daß die Hilfe für die Menschen dort auch unter veränderten politischen Bedingungen nicht aufgegeben werden darf. Hierbei verweist Ruth Pfau auf die Aussage von Elie Wiesel, daß die größte Sünde die Gleichgültigkeit, das Wegschauen sei.

Mit den drastischen Schilderungen etwa der Arbeit unter den Taliban in Afghanistan und deren Menschenrechtsverletzungen, bietet dieses Buch auch eine der wenigen authentischen Quellen zu deren Politik unter dem Mantel des Islam in einer Zeit, als die Taliban sich eher der westlichen Unterstützung oder zumindest des Wohlwollens sicher sein konnten. Für Pakistan beklagt sie das Fehlen einer verbindlichen und für die Menschen einlösbaren Rechtsstaatlichkeit.

Dieses Buch wiederholt zwar auch frühere Erfahrungen der Ärztin, ist aber in der Konzeption sehr aktuell und geht mehrfach auch auf die jüngsten politischen Entwicklungen nach dem „Krieg gegen den Terrorismus in Afghanistan“ von 2001 ein - etwa mit dem Hinweis auf geschätzte 500.000 afghanische Flüchtlinge allein in Karachi nach dem US-Angriff.

Auch für die Praxis der - partizipativen - Entwicklungszusammenarbeit gibt die Ärztin wichtige Erfahrungen weiter und belegt sie mit Beispielen ihrer Programmarbeit: „Erfolg muß sich am Menschen messen: Derjenige, der das Problem hat, muß auch die Lösung finden. Denn nur er weiß, was wirklich zur Lösung des Problems führt.“ Dabei warnt sie - bei aller Empathie auch als Landeskennerin - vor der unreflektierten Weitergabe westlicher technischer oder zu stark segmentierter Lösungsansätze. Ihr nächstes Leben würde Ruth Pfau den pakistanischen Frauen widmen: „Aber ich würde mich nicht für ein Frauen-Hilfsprogramm, ich würde mich nur für ein Familien-Hilfsprogramme einsetzen.“

Letztlich ist dieses Buch auch ein Akt des Abschiednehmens sowie der Übergabe der Verantwortung an eine Nachfolgeneration in Pakistan - dies wird von Ruth Pfau in einigen Kapiteln umfassend ausgeführt. Auch hierbei geht sie auf die Traditionen ihrer „neuen“ Heimat Pakistan ein, wo alte Menschen nicht einfach pensioniert werden, sondern eine wichtige Rolle im sozialen Leben übernehmen - diese Rolle als Beraterin im Hintergrund versucht sie gegenüber dem von ihr mit aufgebauten Programm einzunehmen, getreu ihrem Motto: „Das Heil oder Unheil der Welt wird im Herzen der Menschen entschieden, nicht in der Gen- oder der Nukleartechnik.“

(Jürgen Clemens)

Das, Rahul Peter & Hanne Schönig (Hrsg.)(2004): Großmacht Indien. = Orientwissenschaftliche Hefte 13/2004, Halle: Orientwissenschaftliches Zentrum der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. 166 S. ISSN: 1617-2469. Preis: 6,80 Euro inkl. Versand.

Dieser Sammelband publiziert die Vorträge einer gleichnamigen Vortragsreihe am Orientwissenschaftlichen Zentrum der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg vom Wintersemester 2002-03. Die Referenten vertreten überwiegend die Fächer Islamwissenschaften und Indologie sowie auch Ethnologie, Geschichte und Politische Wissenschaften. Im Einzelnen decken die Aufsätze

ze ein weitgestecktes Themenfeld ab, wobei originär indische Themen gegenüber solchen zum Subkontinents und Asiens und letztlich auch Europas überwiegen.

Dieser Sammelband möchte den bislang eher schleichenden oder unmerklichen Prozeß aufzeigen, der Indien in eine wachsende globale Bedeutung und somit in den Kreis der „alten Großmächte“ führt. Insbesondere für das deutschsprachige Europa sollen somit noch vorherrschende überholte Denkschemata aufgegriffen werden. Interessant bleibt anzumerken, daß mit der Ausnahme des Beitrages von Christian Wagner - „Die nächste Großmacht? Indische Außenpolitik zu Beginn des 21. Jahrhunderts“ - sowie teilweise dem von Dietmar Rothermund - „Der Kaschmirkonflikt in historischer Perspektive“ - die außenpolitischen Beziehungen zu den südasiatischen Nachbarländern kaum behandelt werden. Außenpolitik und Indiens Großmachstellung werden eher in globalen Bezügen - Rahul Peter Das mit „Zentrum Asien. Peripherie Europa: Die Wahrnehmung der Rolle Indiens im neuen internationalen Machtgefüge“ - aufgegriffen oder am Beispiel junger bilateraler Kooperationen - Patrick Franke mit „Rama und Zion: Die neue Allianz zwischen Indien und Israel“ - analysiert. Zwei weitere Beiträge greifen innenpolitische Aspekte Indiens auf - Hans Harders „Überlegungen zur indischen Nationalidentität: Ein Essay“; sowie Subrata K. Mitras „Demokratie und Regierbarkeit in Indien: Ein neo-institutionalistischer Ansatz“. Darüber hinaus widmet sich Burkhard Schnepel - „Inder in der Fremde“ - der globalen indischen Diaspora.

Auch wenn einige der Artikel Überarbeitungen früherer Publikationen sind, ist dieser kompakte und facettenreiche Sammelband ein wichtiger Beitrag für die aktuelle Diskussion um die außenpolitische Bedeutung Indiens und - auch wenn in diesem Buch nur am Rande erwähnt - Südasien, die in Deutschland und Europa sicherlich noch intensiviert werden muß.

(Jürgen Clemens)

Kuhlmann, Jan (2003): Subhas Chandra Bose und die Indienpolitik der Achsenmächte. Berlin, Verlag Hans Schiler. 388 S. ISBN: 3-89930-064-5. 29,90 Euro

Diese im Jahr 2002 an der Berliner Humboldt-Universität als Dissertation abgeschlossene und 2003 publizierte Studie bietet die erste umfassende deutschsprachige Darstellung der Indienpolitik der Achsenmächte. Hierbei wird, basierend auf der Analyse der mittlerweile recht umfassenden englischsprachigen Literatur von Historikern und vor allem von Kriegsteilnehmern aller Seiten sowie der Archive in Deutschland und Italien, eine fundierte Darstellung aus der Perspektive von Subhas Chandra Bose, dem mit Gandhi, Nehru und Jinnah wohl einflußreichsten indischen Unabhängigkeitspolitiker der 1930er und 40er Jahre, vorgelegt. Die oftmals sehr heterogene bis kontroverse Politik und deren Beweggründe auf Seiten der Akteure in Berlin und Rom sowie teilweise der in Tokio wird dabei zu einer allerdings wichtigen Rahmenbedingung für Boses Agieren. Neben biographischen Details wie der Flucht aus Indien über Afghanistan und die Sowjetunion nach Deutschland, nehmen vor allem die Planung und Durchführung der politischen Arbeit gegen Großbritannien den meisten Raum ein. Von besonderer Bedeutung sind hierbei die Propagandaarbeit, vor allem des an die Bevölkerung Indiens gerichteten *Radio Azad Hind* sowie die schon in Indien von Bose angestrebte Aufstellung bewaffneter Verbände für den Unabhängigkeitskampf gegen die Briten. Dieser zuletzt genannte Aspekt wird insbesondere mit Blick auf die *Indische Legion*, ein Infanterieregiment der Deutschen Wehrmacht, analysiert. Zur Sprache kommen sowohl die Diskrepanzen mit der deutschen Armeeführung etwa um die Befehlsgewalt und um mögliche Einsatzgebiete, als auch die Konkurrenzsituation mit dem italienischen Verbündeten, der einen eigenen indischen Protegé förderte. Der asiatische Kriegsschauplatz in Birma, wo neben einer birmanischen Unabhängigkeitsarmee unter japanischer Führung auch die *Indian National Army*, nach 1943 unter Führung Boses, gegen die Alliierten kämpfte, findet demgegenüber nur wenig Beachtung. Dabei erreichte Bose dort zumindest kurzfristig ein Etappenziel auf dem angestrebten Marsch auf Delhi: das Hissen der neuen Nationalflagge auf indischem Boden.

Besondere Erwähnung verdient die sorgfältige quellenkritische Bearbeitung und Diskussion zeitgenössischer Diskurse um die Indienpolitik und deren Bedeutung etwa im Verhältnis Deutschlands zu Großbritannien, um die tatsächliche Unterstützung der Unabhängigkeitsbestrebungen asiatischer Völker oder um die durchaus erwartete Dominanz im asiatischen Wirtschaftsraum nach dem Kriegsende. Als eine Quintessenz darf wohl gelten, daß das Schlagwort vom *Feind meines Feindes als neuen Freund* allenfalls von strategischem oder gar nur taktischen Wert ist und gerade in der Indienpolitik im direkten Kontakt mit indischen Akteuren sehr strapaziert und gedehnt worden ist. In diese Diskussion bezieht der Autor auch britische Quellen ein, um wiederum die Wirkung der deutsch-indischen Kriegspropaganda unter Bose und Befürchtungen auf britischer Seite erhellen.

Da Reisende in Südasien wiederholt mit diffusen Bildern zur und Sympathien mit der deutschen Indienpolitik des *Dritten Reichs* konfrontiert werden, bietet diese lesenswerte Studie wichtige Fakten und Hintergründe, um sich auf solche Diskussionen einstellen zu können. Dabei sind einige durch die Gliederung bedingte Wiederholungen zu verschmerzen. Wohl wäre bei einer wünschenswerten Neuauflage gerade für Leser ohne enzyklopädische Kenntnisse der Politik- und Kriegsverläufe sowie der Geographie Südasien und der Nachbarregionen die Ergänzung um eine Zeittafel sowie um Übersichtskarten wünschenswert.

(Jürgen Clemens)